

Dem a. o. Prof. Dr. A. Becker ist ein Lehrauftrag zur Abhaltung einer radiologischen Experimentalvorlesung am Heidelberger radiologischen Institut erteilt worden.

Physiker J. Becquerel, Sohn des im vergangenen Jahre verstorbenen H. Becquerel, wurde zum Prof. für Physik am Museum d'histoire naturelle in Paris als Nachfolger seines Vaters ernannt.

Prof. Dr. E. Bose-Danzig hat einen Ruf als Direktor des physikalischen Instituts der Universität La Plata erhalten.

J. B. Carruthers, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt für die malayischen Staaten, wurde zum Direktor für Agrikultur und der Versuchsanstalten auf Trinidad ernannt.

Dr. O. Decker-Montby wurde zum techn. Leiter der Zuckerfabrik Wrede & Sohn, Oschersleben ernannt.

H. G. Harrison wurde zum Stadtchemiker in Deptford, England, ernannt.

H. A. Tempany wurde zum Chefchemiker und Vorstand für Versuchswesen der Regierung auf den Leewardinseln ernannt.

An Stelle von Prof. J. Stark ist der Privatdozent an der Berliner Universität, Prof. Dr. S. Valentiner, als Dozent für Physik an die Technische Hochschule Hannover berufen worden.

Dr. W. M. Willcox wurde zum Examiner am Institute of Chemistry, London, ernannt.

Dr. W. Maxwell, Direktor der staatlichen Zuckerversuchsstation in Brisbane, Queensland, wird am 30./4. 1909 von seiner Stellung zurücktreten. Seine Stelle wird der gegenwärtige Vizedirektor der Versuchsanstalt H. T. Easterby übernehmen.

Am 16./3. verschied der Juniorchef der Zuckerraffinerie von Rath & Bredt Dr. T. V. Bredt-Schmalbein in Köln.

Geh. Rat Prof. Dr. Zirkel, Professor der Mineralogie von der Universität Leipzig, tritt am 30./9. d. J. in den Ruhestand.

Am 18./3. starb zu Frankfurt a. M. Dr. ing. O. Aichel, Chemiker der Metallurgischen Gesellschaft, Mitglied unseres Vereins, im 31. Lebensjahre.

Dr. M. H. Boye, Chemiker und Geologe, ist am 5. März in Coopersburg, Pennsylvania, im Alter von 97 Jahren gestorben; B. hat sich um die Herstellung von rauchlosem Pulver und die Raffination von Faumwollsaamenöl verdient gemacht.

Der bekannte Chemikalienfabrikant H. Gaskell starb am 8./3. in Woolton, Liverpool, im 96. Lebensjahre. Gaskell war Gründer der chemischen Fabrik Gaskell & Deacon, Vorstand der Tharsis Sulphur and Copper Company, Ltd., und Präsident der United Alkali Co., Ltd.

In Berlin starb im 57. Lebensjahre der Buchdruckereibesitzer Max Günther-Berlin, Mitglied des Aufsichtsrats von F. A. Günthers Zeitungsverlag, der die „Lederindustrie“ verlegt.

Prof. W. Kernot von der Melbourne Universität, Präsident der Royal Society of Victoria, starb in Melbourne am 11./3. im 64. Lebensjahre.

Der Direktor der Porzellanfabrik Rauenstein, J. Nenninger, starb am 2./3.

Kommerzienrat O. Voigt, Inhaber der Firmen C. W. Voigt, Neuwerk und Steinacher Ockergrubengew., starb am 16./2. im Alter von 63 Jahren.

Am 22./2. starb der Zuckerfabrikdirektor W. Wernekineck in Düren; zu seinem Nachfolger wurde Betriebsassistent E. Nabel-Gommern ernannt.

Berichtigung. Die in Heft 9, Seite 424, gebrachte Nachricht, daß der Chefchemiker des Ackerbaudepartements in Washington, Dr. H. W. Wiley, von seinem Amte zurückgetreten ist, bestätigt sich nicht.

Eingelaufene Bücher.

(Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

Abderhalden, E. Neuere Ergebnisse auf dem Gebiete d. spez. Eiweißchemie. Jena, G. Fischer, 1909.

M 3,50

Chaplet, A., et Rousset, H. Les succédanés de la soie, Les Soies artificielles. Paris, Gauthier-Villars, Masson et Cie.

Bücherbesprechungen.

Die Sprengstoffe. Darstellung und Untersuchung der Sprengstoffe und Schießpulver. Von Dr. E. Kedesdy, ehemaliger Betriebschemiker der Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Co., Hamburg. Mit 81 Abbild. im Text. Hannover, Dr. Max Jaenecke, 1909.

geh. M 4,20; geb. M 4,60

In dem den 105. Band der Bibliothek der gesamten Technik bildenden Werk behandelt der Verf. zunächst die Geschichte und die Fabrikation des Schwarzpulvers sowie seiner Rohstoffe und wendet sich dann den Nitrocellulosen zu, wobei er ziemlich ausführlich die Herstellung der gepreßten Schießwolle bespricht und auch auf die Wiederbelebung der gebrauchten Nitriersäuren eingeht. Hieran reihen sich in teils mehr, teils weniger gedrängter Form Abschnitte über Nitroglycerine und Dynamite, über Pikrinsäure und Pikrate, sowie über die Ammoniumnitrat- und Kaliumchloratsprengstoffe, worauf die rauchlosen Pulver, das Knallquecksilber und der Oxyliquit folgen. Weiterhin werden die im Laboratorium zur chemischen Untersuchung der verschiedenen Ausgangs-, Zwischen- und Endprodukte üblichen Methoden, einschließlich der Proben auf Stabilität und Schlagwettersicherheit kurz beschrieben und dann die Sicherheitsvorrichtungen in Sprengstofffabriken erörtert. Den Schluß bildet ein Abdruck des Gesetzes vom 9./6. 1884 nebst der Ausführungsverordnung vom 11./9. 1884.

Das Werk ist vom Standpunkte des Praktikers aus in anregender Weise geschrieben und außer für jüngere Fachgenossen vorzugsweise für Artillerie- und Feuerwerksoffiziere bzw. -aspiranten und sonstige Interessenten bestimmt.

Die zahlreichen Abbildungen, von denen der Verf. einige selbst gezeichnet hat, während die andern von Maschinen- usw. Fabriken zur Verfügung gestellt worden sind, werden zweifellos viel zum raschen Verständnis der gerade in der Sprengstoffindustrie eine so wichtige Rolle spielenden Apparatur beitragen, wenn auch einzelne Figuren, wie z. B. Nr. 40 und 48 im Vergleich mit anderen, weniger einfache Vorrichtungen darstellenden, wie z. B. Nr. 62 und 70, etwas zu groß ausgefallen sind.

Da das Buch zur raschen Orientierung über das umfangreiche Gebiet der Explosivstoffe wohl geeignet

ist, ohne daß sein Studium tiefgehende chemische oder physikalische Kenntnisse voraussetzt, so kann es den vom Autor und von der Verlagshandlung ins Auge gefaßten Kreisen gute Dienste leisten.

Haeussermann.

Brennerei. Von Dr. A. C l u s s , o. ö. Professor a. d.

K. K. Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Dr. Max Jänecke's Verlagsbuchhandlung, Hannover. geh. M 1,80; geb. M 2,10

Dieses Werkchen bildet den 38. Band der von Dr. K a r l S t e i n b r ü c k herausgegebenen Bibliothek der gesamten Landwirtschaft.

In einem Umfange von 160 Seiten wird von dem bekannten Verf. und ehemaligen Mitarbeiter M ä r c k e r s der gesamte Brennereibetrieb in klarer, gründlicher und formvollendeter Weise dargestellt. — An literarischen Beihelfen für den Brennereibetrieb war in den letzten Jahren nicht gerade Mangel. — Allein dieses kleine Werk ist meisterhaft gefaßt und bietet trotz der Kürze eine solche Fülle kernigen Materials, daß sowohl der wissenschaftlich wie empirisch gebildete Praktiker darin Belehrung und Stütze finden kann. — Auf der heutigen Höhe unserer theoretischen Erkenntnis und praktischen Erfahrung stehend, behandelt der Verf. in außerordentlich instruktiver Weise den Gegenstand jedes Kapitels erst vom rein wissenschaftlichen Standpunkte, um dann das Wichtigste des praktischen Betriebes daran zu knüpfen und kritisch zu beleuchten. Mit aphoristischer Kürze sind dabei die neuesten Ergebnisse auf dem Gebiete der Gärungschemie, Mykologie und Enzymologie berücksichtigt, — ebenso wie die Methoden der modernen Technik und das wichtigste der Betriebskontrolle.

Wenngleich der Verf. bei Abfassung des Werkchens hauptsächlich die für Deutschland maßgebenden Verhältnisse, welche durch die daselbst geltende Maisraumsteuer bedingt sind, im Auge hatte, und wir die — außer deutschen — insbesondere österreichisch-ungarischen Verhältnisse leider etwas stiefmütterlich behandelt finden, wird der allgemeine Gebrauchswert desselben durchaus nicht gemindert.

Nicht allgemein dürften einige in dem wichtigen Kapitel über Bereitung der Kunsthefe vertretene Anschauungen in den Kreisen der Fachwelt unbedingten Beifall finden. So ist es, wie S. 110 bei Besprechung des Milchsäureprozesses gesagt, nicht sowohl die Milchsäure als solche, sondern die physiologische Wirkung der Milchsäurebakterien, welcher die wichtige Spaltung des Eiweißes in Amide zuzuschreiben ist. Milchsäure allein oder Mineralsäure bringt diese Wirkung, sofern nicht ganz andere Bedingungen in Betracht kommen, nicht hervor. Zu S. 111: Die Menge der zu bildenden Milchsäure richtet sich nach der Konzentration, resp. nach dem Zuckergehalte des Ansatzes, kann und darf nicht gewaltsam erhöht werden. Der alte Satz: „Je mehr Säure in der Hefenmaische, destoweniger in der Hauptmaische“ ist vom Ref. schon vor Jahrzehnten in dieser Fassung als unrichtig gekennzeichnet worden. Die angeführten Säurezahlen von 2,4—3,0 cem n. Natron dürften im reinen Brennereibetriebe kaum mehr anzutreffen sein, waren überhaupt nur bei höchsten Konzentrationen möglich. Tunliche Abkürzung der Säuerungszeit zur Erzielung r e i n e r Säure wäre der verlängerten Säuerung

doch wohl vorzuziehen. Wichtiger als das peinliche Einhalten der Säuerungstemperatur von 50—55° ist die Voraussetzung einer trockenen Hefenkammer. Eine reine Säuerung ist in feuchter Atmosphäre nicht zu erzielen. Dieser wichtige Umstand würde erwähnenswert gewesen sein, da oft dagegen gesündigt wird. Auch die Zuführung von Luft beim Milchsäureprozeß sollte nicht unterschätzt werden. Zu S. 115: Die Vergärung der Hefe auf das Extrem von 1,5° bis 2,5° dürfte auch beim Mineralsäureverfahren nicht ratsam sein. Zu S. 126: In der Frage der Dickmaischung oder Dünnmaischung entscheidet sich der Verf. zugunsten der ersteren. Das deutsche Steuersystem, welches zur Dickmaischung zwingt, ist eine Beschränkung der technischen Freiheit und schon als solche zu verwerfen. Nicht Dünn- oder Dickmaischung, sondern der goldene Mittelweg wird auch hier als der richtige anerkannt werden müssen.

Auf S. 11 wäre noch ein irreführender Druckfehler zu verzeichnen. Die bei der mittleren Zusammensetzung der Kartoffel angeführte Trockensubstanzmenge würde statt 42,52 mit 24,52 zu setzen sein.

Im allgemeinen kann dieses Werkchen, dessen Gebrauchswert durch ein sorgfältiges Register und zahlreiche gut ausgeführte Zeichnungen noch erhöht wird, allen mit diesem Betriebszweige in Verbindung stehenden Personen wärmstens empfohlen werden.

E. Bauer.

Farbenchemisches Praktikum, zugleich Einführung in die Farbenchemie und Färbereitechnik. Von Dr. Richard Moehla u und Dr. Hans Th. Bucherer, Professoren an der technischen Hochschule in Dresden. Leipzig, Verlag von Veit & Comp., 1908.

Unter vorstehendem Titel ist ein aus der akademischen Lehrtätigkeit, den wissenschaftlichen Forschungen und der technischen Erfahrung der Verff. hervorgegangenes Werk erschienen, das — wie dies schon ihr Name verbürgt — als eine willkommene und wertvolle Bereicherung der chemischen Fachliteratur auf dem Farbengebiete begrüßt werden muß. In die Reihe der bereits in der Wissenschaft und Technik eingebürgerten ausführlichen Lehrbücher, Patentschriftensammlungen und Tabellenwerke will das neue Buch nicht eintreten. Seiner Tendenz und Bestimmung nach ein Leitfaden für den Laboratoriumsunterricht in den präparativen, analytischen und coloristischen Arbeitsmethoden der Farbenchemie und der Färbereitechnik, soll es die mündlich erteilten Unterweisungen des Lehrers in systematisch geordneter und abgerundeter Form bleibend festhalten und dem für den Eintritt in die Farbstoffpraxis sich vorbereitenden Schüler ein auf sicherer theoretischer und praktischer Grundlage beruhendes Verständnis für die Denk- und Arbeitsweise seines späteren Lebensberufs erschließen. In dem Werke verkörpert sich daher die bewährte und eigenartige Lehrmethode der Verff., die sie in dem von ihnen gemeinsam geleiteten farbenchemischen Praktikum der Dresdner technischen Hochschule seit Jahren befolgt und in enger Fühlung mit den Bedürfnissen der Praxis zu einer Vorschule für die Technik ausgebildet haben. Dieser didaktischen Richtung entsprechend, strebt das Buch nicht eine möglichst vollständige, sondern eine möglichst zweckdienliche Benutzung des gewaltigen auf den